

Schmahl, Hans-Jürgen

Article — Digitized Version

Vom Umgang mit Zahlen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schmahl, Hans-Jürgen (1976) : Vom Umgang mit Zahlen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 56, Iss. 6, pp. 274-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134955>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Hans-Jürgen Schmahl

Vom Umgang mit Zahlen

Nach einer bekannten Redensart kann man mit Statistik angeblich alles beweisen. Wer allerdings heute den Versuch macht, nach dieser Devise zu verfahren – Interessenten tun es immer mal wieder –, wird an diesen Spruch wohl nicht mehr so recht glauben. In Wirklichkeit lassen Statistiken zwar oft mehr als eine Deutung zu, aber keineswegs quasi beliebige. Inzwischen hat die jeweils andere Seite ihre Fachleute, die allein schon dafür sorgen, daß der unterstellte freizügige Umgang mit der „Wahrheit“ nicht unentdeckt bleibt. Dennoch gibt es weiterhin genügend Probleme, wenn es um die Statistik und ihren Gebrauch geht, Probleme, in denen oft auch politische Brisanz steckt.

So wird es in diesem Jahr der Bundestagswahl mit großer Sicherheit zur Neuauflage der Verdächtigungen kommen, bestimmte Zahlen, die der Regierung vermeintlich nicht passen, würden absichtlich verspätet veröffentlicht, d. h. vor allem erst nach dem Wahltag. Bei anderen, die zwar rechtzeitig veröffentlicht, aber nachträglich zur negativen Seite korrigiert werden, wird man ebenfalls böse Absich-

ten vermuten. Mit solchen Unterstellungen täte man zweifellos den Statistikern im Wiesbadener Bundesamt Unrecht. Auch dürfte dabei nicht vergessen werden, daß unsere Statistiken inzwischen ganz gewohnheitsmäßig unpünktlich veröffentlicht werden und daß manche Zahlen – vor allem die des Auftragseingangs – immer wieder um geradezu abenteuerliche Größenordnungen nachträglich korrigiert werden. Daß dies der Qualität von Analysen und Prognosen der Wirtschaftslage nicht gerade förderlich ist, liegt auf der Hand. Immerhin, Verspätungen und nachträgliche Korrekturen wird man der Tücke des Objekts zuschreiben müssen, wobei die Umstellung auf elektronische Datenverarbeitung die Hauptursache für die gegenwärtige „Tücke“ der Statistik zu sein scheint.

Von ganz anderer Art sind Formen des Umgangs mit der Statistik, wie sie das folgende Beispiel zeigt. Eine große Tageszeitung meldet den Anstieg der Industrieproduktion gegenüber dem vergangenen Monat um 1,5 % in saisonbereinigter Rechnung. Saisonbereinigt heißt, daß die mehr oder weniger üblichen jahreszeitlichen Einflüsse herausgerechnet sind, um überhaupt einen Vergleich von Monat zu Monat vornehmen zu können. Diese Anstiegsrate wird in der Meldung als „gering“ bezeichnet und als Beweis für die schleppende Entwicklung der Produktion gewertet. In Wirklichkeit ist der Anstieg – wenn man schon aus einem einzigen Monatsergebnis so weitreichende Schlüsse ziehen will, was ohnehin problematisch ist – mit dem Prädikat „außerordentlich stark“ zu bewerten. Denn 1,5 % mehr Produktion in einem einzigen Monat bedeutet nach Hochrechnung auf 12 Monate und unter Berücksichtigung des Zinseszins-effektes rd. 20 % Anstieg p. a.! Natürlich gilt auch hier der Einwand, daß ein einzelnes Monatsergebnis nicht so weitreichend interpretiert werden sollte, weil

Zufälle eine Rolle spielen. Doch auf jeden Fall zeugt das Ergebnis von einer kräftigen Aufwärtsbewegung und keinesfalls von einer geringen. Fest steht, daß damit die Leser jener Zeitung gründlich falsch informiert wurden, wobei offen bleiben muß, ob aus Unwissenheit des Bearbeiters oder aus anderen Gründen.

Zwischen Mängeln der Statistik und krass falscher Interpretation der Zahlen gibt es zahlreiche weitere Quellen unzureichender Information. So machte zwar das erstmalige Überschreiten der Millionengrenze bei der Zahl der Arbeitslosen im Januar 1975 Schlagzeilen. Als im Mai 1976 erstmals wieder die Million unterschritten wurde, fand man diese Nachricht dagegen vielfach nicht einmal auf der ersten Seite der Tageszeitungen. War es hier die Placierung, so ist es in anderen Fällen die Wahl der Form einer bestimmten statistischen Angabe. Als die Talsohle der Rezession im vergangenen Herbst verlassen wurde, standen im Vordergrund der Berichterstattung nicht die schon wieder positiven Raten der saisonbereinigten Entwicklung der Produktion, sondern die immer noch negativen Raten des Vorjahresvergleichs. Jetzt, da die Raten des Vorjahresvergleichs immer größere Pluswerte anzeigen, wird dagegen fast nur noch über die – natürlich viel niedrigeren – Raten des saisonbereinigten Monat-zu-Monat-Vergleichs berichtet. Wer von den Lesern deutscher Zeitungen hat schon erfahren, daß die Industrieproduktion im April dieses Jahres über 10 % höher war als vor einem Jahr? Diese Zahl wäre doch wohl eine Schlagzeile wert gewesen. So aber gab es ein weiteres Beispiel dafür, daß die Information über wichtige wirtschaftliche Tatbestände nicht nur durch die Mängel der Statistik beeinträchtigt wird, sondern daß so manche wichtige Information auf dem Wege von den Zahlenlieferanten bis zum Letztverbraucher verlorengeht.